

Gemeinsam mobil im Kindergarten



Mobilitätskoffer für den Kindergarten

—
Leitfaden zur Umsetzung
der Aktionen



INHALT

Einführung	5
Gemeinsam mobil: unsere Ziele	5
Wo kann ich den Mobilitätskoffer ausleihen?	5
4 Module	5
Modul 1 Gemeinsam unterwegs sein	6
Aktion 1 Geh-Parcours	7
Aktion 2 Tastbox Fahrrad	7
Aktion 3 Gedächtnisspiel	9
Aktivierungsenergie für Familien	9
Modul 2 Gemeinsam entdecken	10
Aktion 1 Mobilitätserhebung der Familien	11
Aktion 2 VerkehrsforscherInnen	12
Aktion 3 Umgebungsplan	14
Aktion 4 Ich und mein Dorf – ich und meine Stadt	14
Aktion 5 Mobilitätsdetektive zu Hause	15
Aktivierungsenergie für Familien	15
Modul 3 Gemeinsam bewegen	16
Aktion 1 Übungen ohne Fahrrad	17
Aktion 2 Übungen mit dem Rollbrett	17
Aktion 3 Übungen mit dem Balancekissen	18
Aktion 4 Übungen mit dem Laufrad	19
Aktion 5 Fahrradparcours	20
Aktivierungsenergie für Familien	23
Modul 4 Gemeinsam lesen	24
Aktivierungsenergie für Familien	26
ANHANG	27
WISSENSWERT: Mobilitätsarten und ihr „Klimarucksack“	28
WISSENSWERT: Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen	30
WISSENSWERT: Ziele für eine nachhaltige Entwicklung	31
WISSENSWERT: Gute Wahrnehmung und große motorische Sicherheit als Voraussetzung für eine sichere Verkehrsteilnahme	33
Darstellung der Module und Aktionen hinsichtlich Zielsetzung, Inhalt und Bildungsfeld	39

Die inhaltliche Ausarbeitung des Mobilitätskoffers „Gemeinsam mobil im Kindergarten“ erfolgte durch Franziska Mair, Mitarbeiterin der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt, Anna Uhl, Mitarbeiterin der Pädagogischen Abteilung des Landes Südtirol, sowie Erika Golin, Mitarbeiterin der Landesdirektion italienischsprachiger Kindergärten, in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Sprengel „Ladinia“ und der STA - Südtiroler Transportstrukturen AG.

Das Projekt wird dank einer privaten Spende finanziert.
Dieses Projekt lehnt sich an die Inhalte des EU-Projektes Trendy Travel sowie an die Mobilitätsbox der Mobilitätsagentur Wien GmbH an.

Herausgeber

STA - Südtiroler Transportstrukturen AG
Gerbergasse 60
39100 Bozen
info@sta.bz.it
www.sta.bz.it
Tel. 0471 312888

Kontakt bei inhaltlichen Fragen:

Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt
Abteilung Umwelt, Mobilität und technische Dienste
Otto-Huber-Straße 13
39012 Meran
info@bzgbga.it
www.bzgbga.it
Tel. 0473 205110

Illustrationen und Layout:
Ursula Zeller, zepa.it

Foto: pixabay (Johnnys, Adli Wahid), Franziska Mair, STA/Manuela Tessaro

Druck: Landesdruckerei

2022

Einführung

Gemeinsam mobil: unsere Ziele

Der Mobilitätskoffer „Gemeinsam mobil im Kindergarten“ soll Kindergartenkinder und ihre Familien für das Thema der nachhaltigen Mobilität begeistern und die pädagogischen Fachkräfte dabei unterstützen, das Thema mit den Kindern zu bearbeiten. Der Koffer enthält neben einem Leitfaden mit Informationen für die pädagogischen Fachkräfte Spiele, Bücher und Anleitungen für Aktionen rund um das Thema. Diese sollen in erster Linie Spaß machen sowie den Entdeckergeist und die Neugierde der Kinder wecken.

Außerdem zielt das Projekt darauf ab, die Familien der Kinder sowie ihr Umfeld durch konkrete Aktionen einzubinden und die Inhalte nach außen zu tragen (Aktivierungsenergie für Familien). Dadurch nehmen die Kinder aktiv am gesellschaftlichen Leben teil und erleben, wie ihr Handeln wirksam wird. Bei der Erarbeitung der Aktionen werden auch weiterführende Aspekte – etwa die Themen Inklusion, Nachhaltigkeit, Vernetzung etc. – berücksichtigt.

Wo kann ich den Mobilitätskoffer ausleihen?

Kindergärten können den Koffer kostenlos bei den Südtiroler Kindergarten-Sprengeln ausleihen. Die Materialien stehen in deutscher und italienischer Sprache zur Verfügung.

Der Koffer enthält alle wesentlichen Materialien, die für die Umsetzung der Aktionen notwendig sind. Bastel-, Naturmaterialien, Turngeräte etc. werden vom Kindergarten selbst bereitgestellt. Jede Tätigkeit wird in Hinblick auf das Ziel, die Umsetzung und den Materialeinsatz beschrieben.

4 Module

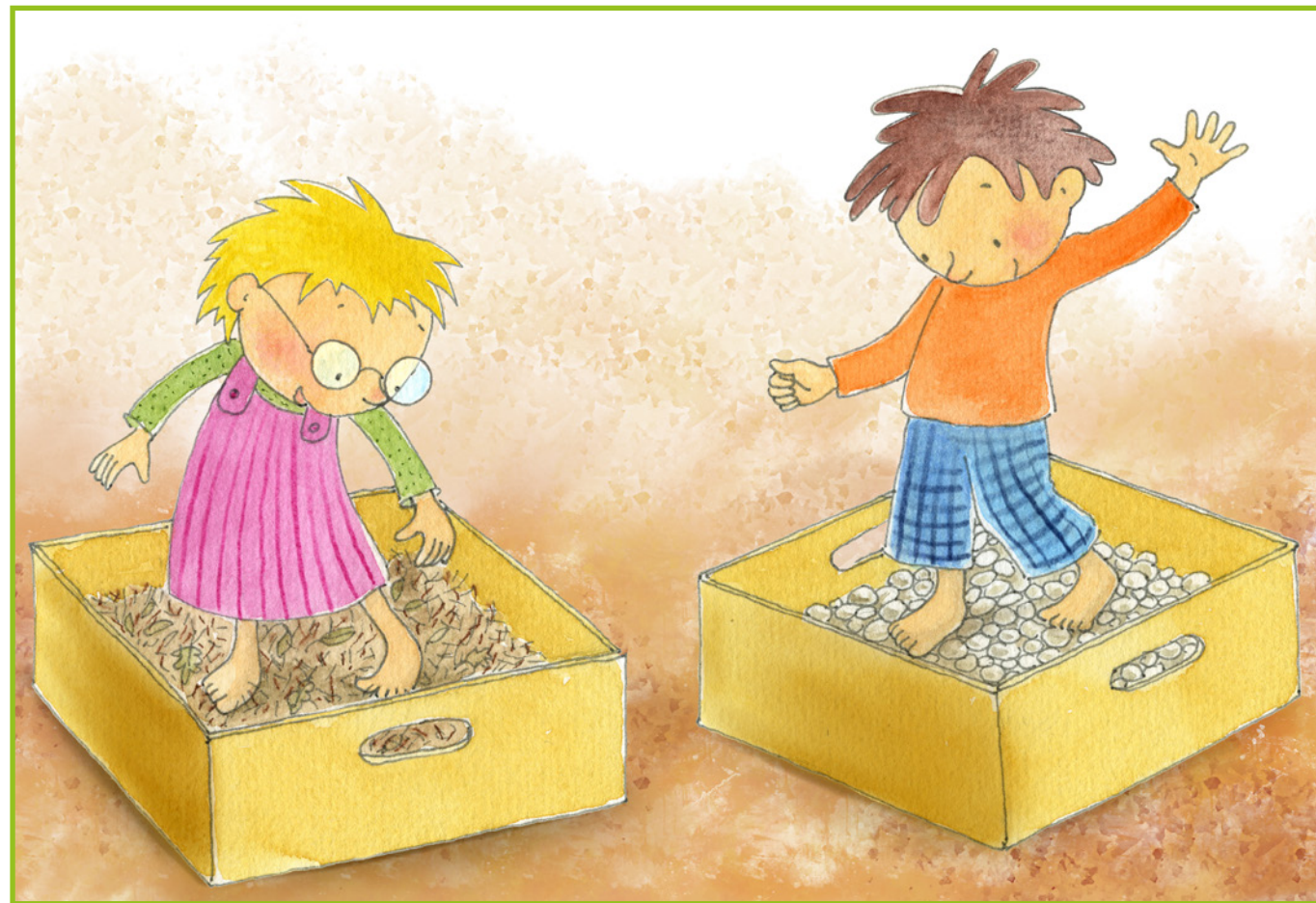
Die Aktivitäten sind in **4 Module** aufgeteilt, wobei jedes Modul auch eigenständig ausgeliehen und umgesetzt werden kann.

Bei der Beschreibung der Module werden der Inhalt, die behandelten Bildungsfelder aus den Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol¹ und jene Nachhaltigkeitsziele genannt, die mit den Aktionen erreicht werden können.

Zusätzlich enthält jedes Modul auch die Beschreibung für eine Aktivierungsenergie für Familien. Familien können über den Kindergarten eingeladen werden, diese Aktion zu Hause umzusetzen. Damit soll die Familie verstärkt in das Projekt eingebunden werden. Die Teilnahme der Familien an dieser Aktion ist freiwillig. Die Umsetzung kann den Bedürfnissen der Familien entsprechend erfolgen.

Der Leitfaden schließt mit ergänzenden Informationen, die für das pädagogische Fachpersonal hilfreich sind.

¹ Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol, Hrsg. Deutsches Schulamts Kindergarteninspektorat, Bozen 2008, S. 9



MODUL 1

Gemeinsam unterwegs sein

Inhalt:	Die Kinder befassen sich bewusst mit verschiedenen Fortbewegungsarten im Straßenverkehr. Bei der Umsetzung dieses Moduls liegt der Fokus auf der Umweltverträglichkeit bzw. auf den Vor- und Nachteilen verschiedener Verkehrsmittel.
Bildungsfelder:	Bewegung, Umwelt sowie Gesellschaft, Wirtschaft und kulturelle Umgebung
Nachhaltigkeitsziele:	3 Gesundheit und Wohlergehen, 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion, 13 Maßnahmen zum Klimaschutz, 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Aktion 1 Geh-Parcours

Ziel: Die Kinder erleben beim Gehen Unterschiede des Untergrunds und nehmen die verschiedenen Texturen wahr. Sie spüren, welches Material sich angenehm anfühlt. Die Aktion thematisiert die Wahrnehmungsdifferenzierung.

Ablauf: Es werden Kartonschachteln mit verschiedenen Materialien befüllt (Legoklötze, Naturmaterial, Papier etc.). Die Kinder gehen barfuß über den Parcours (sie steigen von einem Karton in den nächsten) und erleben die unterschiedlichen Materialien bewusst. In der warmen Jahreszeit kann der Parcours auch im Freien angelegt werden. Statt einer Kartonschachtel kann auch ein eigener, bleibender Barfuß-Parcours im Garten angelegt werden. Hierfür werden nur Naturmaterialien verwendet (Kieselsteine, größere Steine, Waldboden mit Nadeln, Sand, Holzbretter, Mulch, Gras etc.).



Materialien im Kindergarten:

Kartonschachteln, Legoklötze, Naturmaterialien, Papier etc.

Aktion 2 Tastbox Fahrrad

Ziel: Die Kinder benutzen den Tastsinn, um verschiedene Fahrradbestandteile zu erkennen. Die Fahrradbestandteile und ihre Funktion werden gemeinsam besprochen. So erhalten die Kinder Wissen über die Funktion eines Fahrrades. Die Kinder werden bei der Beschreibung der Materialbeschaffenheit unterstützt und können Wissen und Wortschatz im Bereich der Fahrradmobilität vergrößern.

Ablauf: Die Fahrradbestandteile werden gemeinsam mit den Kindern besprochen. Dabei werden die Bestandteile auf den Boden und nach Möglichkeit an die richtige Position gelegt.

Die Bestandteile werden anschließend in die Tastbox gegeben. Die Kinder ertasten die Gegenstände und versuchen die Beschaffenheit zu erklären (z.B. die Fahrradkette und die Klingel fühlen sich kalt an, der Fahrradschlauch ist glatt, der Fahrradmantel ist rau etc.). Die Gegenstände können einzeln ertastet werden. Der Schwierigkeitsgrad wird erhöht, wenn sich mehrere Bestandteile in der Box befinden.

- **Fahrradschlauch:** Dieser wird aufgepumpt und in den Fahrradmantel eingesetzt. Der Fahrradschlauch ist wichtig, um sich mit dem Fahrrad fortbewegen zu können. Er macht das Fahren angenehm und sicher;
- **Fahrradkette:** Dank der Fahrradkette wird die Kraft aus den Beinen über die Pedale auf das Hinterrad übertragen;
- **Fahrradmantel:** Dies ist der äußerste, robuste Teil des Reifens. Der Mantel hat zumeist ein Profil, damit der Reifen besser mit dem Untergrund (Straße, Weg) verbunden ist;
- **Klingel:** Die Klingel ist notwendig, um andere VerkehrsteilnehmerInnen auf sich aufmerksam zu machen;
- **Katzenaugen:** Rückstrahler, die bei Kontakt mit einer Lichtquelle rückstrahlen (wie die Augen einer Katze in den Nachtstunden), nennt man Katzenaugen;
- **Vorder- und Rücklicht:** Diese sind am Fahrrad vorne und hinten angebracht, damit RadfahrerInnen auch bei Dunkelheit gut sichtbar sind bzw. damit sie die Straße gut erkennen. Vorne leuchtet das weiße Licht, hinten das rote Licht.

- **Pedal:** Über die Pedale wird die Kraft aus den Beinen auf die Fahrradkette und das Hinterrad übertragen;
- **Griff:** Die Griffe befinden sich zu beiden Seiten der Lenkstange. Sie bestehen aus einem rutschfesten Material;
- **Fahrradpumpe:** Dieses Gerät wird benötigt, um den Fahrradschlauch aufzupumpen. Nur wenn der Schlauch ausreichend mit Luft gefüllt ist, ist das Radfahren möglich;
- **Reparaturset:** Ein kaputter Schlauch kann ganz einfach selbst geflickt werden. Das Loch im Schlauch wird markiert, das Material um das Loch aufgeraut, der Kleber aufgetragen und das Fahrradpflaster befestigt.

Materialien im Koffer:

Schlauch, Kette, Mantel, Klingel, Katzenaugen, Vorder- und Rücklicht, Pedal, Griffe, Fahrradpumpe, Reparaturset

Materialien im Kindergarten:

Tastbox (Kartonschachtel mit seitlichen Eingriffsöffnungen mit einem Durchmesser von ca. 8 cm). Um den Einblick in die Tastbox zu verhindern, können zusätzlich (an der Spitze aufgeschnittene) Socken an den Löchern angebracht werden.



Aktion 3 Gedächtnisspiel

Ziel: Die Kinder lernen spielerisch alltägliche Fortbewegungsarten kennen. Das Spiel vermittelt Inhalte zu folgenden Aspekten: Sicherheit im Straßenverkehr, Bedeutung von Bewegung und umweltfreundliches Mobilitätsverhalten.

Ablauf: Gemeinsam wird das Gedächtnisspiel gespielt. Wenn ein richtiges Pärchen aufgedeckt wird, wird die Darstellung mit den Kindern besprochen: Was ist auf dem Bild zu sehen? Gibt es eigene Erfahrungen mit dieser Art der Fortbewegung?



Wenn im Kindergarten ein digitaler Vorlesestift vorhanden ist, kann dieser sehr gut eingesetzt werden. Die Bildbeschreibungen werden (eventuell mehrsprachig) aufgenommen und für andere Kinder wiederholt.

Die Spielinhalte können anschließend mit den Kindern vertieft werden. Dann können auch Themen der Inklusion aufgegriffen werden. Mögliche Fragestellungen sind: Welche Arten der Fortbewegung fehlen im Spiel? Antwortmöglichkeiten sind: Rollstuhl, Krücken, Rollator etc.

Materialien im Koffer: Gedächtnisspiel BIMBINORY

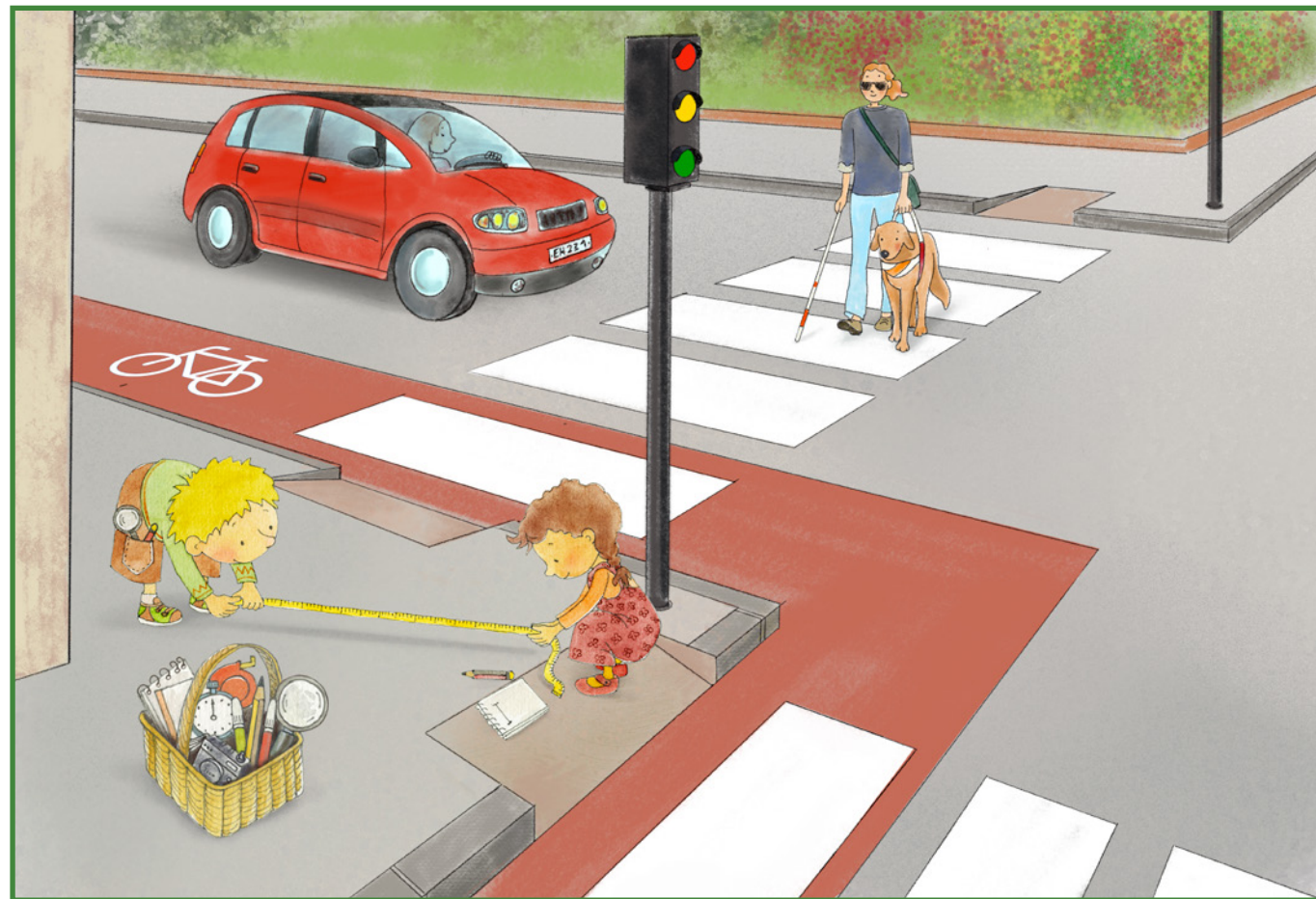
Aktivierungsenergie für Familien

Ziel: Bei einem gemeinsamen Ausflug werden verschiedene Aspekte der Mobilität bewusst beachtet. Die Kinder können über ihre Erfahrungen im Kindergarten berichten.

Ablauf: In der Familie wird gemeinsam geplant, mit welchem Verkehrsmittel der Ausflug unternommen wird, etwa zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Bus oder Zug, mit dem Auto etc.

Folgende Beobachtungen werden besprochen:

- **Bei der Wanderung zu Fuß:** Auf welchem Untergrund sind wir unterwegs? Wie fühlen sich die verschiedenen Böden an? Wie wird der Boden bei geschlossenen Augen (von jemanden führen lassen) wahrgenommen bzw. ohne Gehör?
- **Beim Radausflug:** Wie fährt es sich auf unterschiedlichen Böden (Asphalt, Kies, Gras etc.)?
- **Mit dem Bus/Zug:** Wie sieht der Bahnhof/die Zughaltestelle/die Bushaltestelle aus? Welche Fahrkarten werden verwendet?
- **Mit dem Auto:** Welche Fahrzeuge kommen uns entgegen? Welche Farbe erkennen die Kinder? Welche Verkehrsschilder stehen entlang der Straße?



MODUL 2

Gemeinsam entdecken

- Inhalt:** Die Kinder entdecken spielerisch ihr Umfeld, beschäftigen sich intensiv mit dem Straßenraum rund um den Kindergarten und mit dem Mobilitätsangebot zu Hause.
- Bildungsfelder:** Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft und kulturelle Umgebung sowie Lebenspraxis und Bewältigung von Alltagssituationen
- Nachhaltigkeitsziele:** 3 Gesundheit und Wohlergehen, 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden, 12 Nachhaltiger Konsum und Produktion, 13 Maßnahmen zum Klimaschutz, 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Aktion 1 Mobilitätsenerhebung der Familien

Ziel: Auf einem Poster und/oder mittels eines Fragebogens wird über einen bestimmten Zeitraum hinweg das Mobilitätsverhalten der Kinder bzw. der Familien erhoben bzw. abgebildet. Dabei werden verschiedene Mobilitätsformen thematisiert sowie die unterschiedlichen Verhaltensweisen erkundet.

Ablauf: Die Erhebung des Mobilitätsverhaltens kann auf 2 Wegen erfolgen.

- **Erhebung im Kindergarten:** Im Kindergarten wird an einem gut sichtbaren Ort (z.B. in der Garderobe) ein Plakat aufgehängt, auf diesem werden die Namen der Kinder eingetragen. Für jede Fortbewegungsart wird eine Farbe definiert (z.B. gelb = zu Fuß, orange = Fahrrad, violett = Auto etc.). Beim Eintritt in den Kindergarten oder während des Morgenkreises können die Kinder eigenständig einen Punkt mit der jeweiligen Farbe der Fortbewegungsart markieren;
- **Erhebung mit den Eltern:** Um das Mobilitätsverhalten am Weg in den Kindergarten zu beleuchten, kann eine Befragung mit den Eltern durchgeführt werden.

Materialien im Koffer:

Plakat, Fragebogen (auch online möglich: Informationen zum online-Fragebogen finden sich auf der Materialliste im Koffer)

Gemeinsam Mobil im Kindergarten Insieme in movimento alla scuola dell'infanzia

		Wie komme ich in den Kindergarten?	Come arrivo alla scuola dell'infanzia?
	zu Fuß a piedi	☐	☐
	mit dem Fahrrad con la bicicletta	☐	☐
	mit dem Roller con il monopattino	☐	☐
	mit dem Motorrad con il motorino	☐	☐
	mit dem Auto con la macchina	☐	☐
	mit dem Bus con l'autobus	☐	☐

Aktion 2 VerkehrsforscherInnen

Ziel: Die Kinder machen sich auf den Weg und untersuchen den Straßenraum, der sich in der Nähe des Kindergartens befindet. Um die Wahrnehmungs- und Beobachtungsgabe der Kinder zu stärken, erhalten sie verschiedene Aufträge. Es werden Fragen ausgearbeitet, um das Thema Barrierefreiheit zu besprechen und verschiedene Sichtweisen zu beleuchten.

Ablauf: Zur Vorbereitung wird eine Strecke in unmittelbarer Nähe zum Kindergarten ausgewählt, die möglichst abwechslungsreich ist (etwa wenig befahrene Straßen, verkehrsreiche Straßen, ruhige Plätze, Geschäftsstraßen etc.). Es werden bewusst Haltepunkte ausgewählt, die sich für eine Besprechung und längere Beobachtungen eignen (ausreichend Platz, sicherer Standort, evtl. Schatten etc.). Bei der Auswahl des Weges ist darauf zu achten, dass er für die Nachbearbeitung auf einem Plakat dargestellt werden kann. Die Kinder erhalten ihre Forscherausrüstung: ForscherInnen-Ausweis, Stifte, Papier, Lupe, Messband, Leuchtweste. Mit einem Aufnahmegerät und einem Fotoapparat lassen sich zusätzlich Geräusche, Eindrücke und Entdeckungen festhalten.



Bei der Begehung werden folgende Themen besprochen:

FußgängerInnen

- Gibt es einen Gehweg? Ist er gesichert?
- Wie viel Platz steht FußgängerInnen zur Verfügung? Die Breite des Gehweges kann mit einem Maßband ausgemessen werden;
- wo und wie können FußgängerInnen die Straße überqueren?
- Wie lange haben die FußgängerInnen an einer Ampel Zeit, um die Straße überqueren zu können? Eventuell kann eine Stoppuhr verwendet werden;
- wie verhalten sich die verschiedenen Verkehrsteilnehmenden? Sind sie beim Überqueren der Straße vorsichtig? Sind sie gemütlich unterwegs oder haben sie es eilig? Sind sie alleine unterwegs oder in Gruppen? Was machen sie während des Gehens: telefonieren, sich unterhalten, Tasche tragen, Kinderwagen oder Rollstuhl schieben etc.?

RadfahrerInnen

- Wie viele RadfahrerInnen sind unterwegs? Wo fahren sie?
- Wie viel Platz steht den RadfahrerInnen zur Verfügung? Die Breite des Radweges kann mit einem Maßband ausgemessen werden;
- Wie überqueren RadfahrerInnen die Straße?
- Wo werden Fahrräder geparkt? Wie viel Platz wird dafür benötigt?

Fahrzeuge

- Welche Fahrzeuge sind unterwegs und wo fahren sie entlang?
- Wie viel Platz steht Fahrzeugen zur Verfügung?
- Welches Fahrzeug ist schnell unterwegs und welches langsam?
- Welche Fahrzeuge sind laut, welche leise? Welche stinken und welche nicht?
- Wo werden die Fahrzeuge geparkt? Wie viel Platz steht ihnen dafür zur Verfügung?
- Welche Symbole sind zu erkennen (Verkehrsschilder, Piktogramme am Boden etc.)? Die Symbole können gezeichnet oder fotografiert werden.

Geräusche

- Welche Geräusche sind zu hören?
- Wer verursacht diese Geräusche?
- Sind die Geräusche laut oder leise?
- Wie erleben Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung den Straßenverkehr?

Inklusion

- Sind Menschen etwa mit Kinderwagen, Rollstuhl, einem Blindenstock oder dem Rollator unterwegs?
- Wie können sie die Straße überqueren? Gibt es besondere Hindernisse (etwa die Gehsteigkante)?

Bei der Nachbearbeitung werden alle Beobachtungen, Erhebungen und Aufnahmen zusammengetragen. Dazu malen die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern ein Plakat. Darauf werden der Kindergarten und die untersuchten Wegstrecken eingezeichnet. Die Beobachtungen werden mit Fotos und Zeichnungen dokumentiert und an den jeweiligen Wegpunkten aufgeklebt. Auf dem Plakat können auch die Anzahl der FußgängerInnen bzw. der Fahrzeuge angegeben oder Zeichnungen von besonderen Verkehrssituationen ergänzt werden.

Materialien im Koffer: Lupe, Messband, Leuchtweste, Kopiervorlage ForscherInnen-Ausweis

Material im Kindergarten: Papier, Stifte, Fotoapparat, großes Plakat, Klebstoff (für die Nachbearbeitung)

FORSCHERAUSWEIS

MACH DICH AUF DEN WEG UND ENTDECKE!

GEMEINSAM MIT DEINEN FREUNDEN KANNST DU DIE UMGEBUNG DES KINDERGARTENS UNTERSUCHEN. AUF DIE RÜCKSEITE KANNST DU ZEICHNEN, WIE DU IN DEN KINDERGARTEN KOMMST. VIEL SPASS UND GIB ACHT!



NAME

ALTER

KINDERGARTEN



Aktion 3 Umgebungsplan

Ziel: Die Umgebung des Kindergartens zu entdecken macht Spaß und ist spannend. Die Kinder trainieren während des Beobachtens ihre Wahrnehmungssinne und den Orientierungssinn. Durch die Aktion schärfen sie ihr Bewusstsein für die Straßengestaltung, Wegeführung und Raumplanung.

Ablauf: Vorbereitend besprechen die pädagogischen Fachkräfte und Kinder gemeinsam, wie das Umfeld des Kindergartens aussieht.

Dabei werden folgende Fragen vertieft:

- Welche Gebäude befinden sich in der Nähe des Kindergartens? Welche Funktionen haben sie?
- Gibt es Geschäfte, Bars, Gasthäuser, Hotels oder sonstige Einrichtungen im Umfeld?
- Gibt es Spielplätze oder Parks in der Nähe?
- Welche Wege und Straßen verlaufen im Umfeld des Kindergartens? Gibt es sonstige Verkehrswege, etwa Eisenbahnschienen, Schleichwege etc.?
- Wo befinden sich Sitzplätze, öffentliche Brunnen etc.?
- Gibt es weitere Orientierungspunkte, etwa Bäume, Sträucher, Blumenbeete etc.?

Alle Beobachtungen werden auf dem Plakat per Zeichnung, mit einem Foto, mit Hilfe von Zeitungsausschnitten etc. eingetragen. Diese Aktion kann auch gemeinsam mit der Familie durchgeführt werden.

Material im Kindergarten: großes Plakat, Stifte, Klebstoff, Klebeband, Schere

Aktion 4 Ich und mein Dorf - ich und meine Stadt

Ziel: Die Kinder befassen sich bei dieser Aktion mit der Gestaltung ihres Ortes und mit verschiedenen TeilnehmerInnen. Mithilfe der Aktion stärken Kinder ihre Wahrnehmung für die Straßengestaltung, Wegeführung und Raumplanung. Durch die Auswahl der Figuren kann das Thema Inklusion vertieft werden.

Ablauf: Auf einem großen Tuch wird ein Dorf mit verschiedenen Flächen, Verkehrswegen etc. ausgemalt. Im Ortszentrum befindet sich der Kindergarten. Die Kinder bringen ihre eigenen Ideen und Wünsche ein.

Folgende Anregungen können den Kindern mitgegeben werden:

- Welche Wege und Straßen führen zum Kindergarten?
- Wo befindet sich der Kindergarten und wo dein Zuhause?
- Wie sollen die Kindergartenwege gestaltet sein?
- Wie viele Spielplätze sind notwendig?
- Wo sind Sitzbänke notwendig?

Das Tuch kann mit Spielfiguren, Bauklötzen, Lego etc. bespielt werden. Bei der Materialauswahl werden Vielfaltsaspekte berücksichtigt, so entstehen mit schrägen Bauklötzen etwa barrierefreie Zugänge.

Material im Koffer: Spielfiguren

Material im Kindergarten: Stofftuch, geeignete Farben, Bauklötze etc.

Aktion 5 Mobilitätsdetektive zu Hause

Ziel: Die Kinder erheben gemeinsam mit den Eltern den eigenen Fuhrpark. Sie beschäftigen sich mit den verschiedenen Mobilitätsformen und üben das Zählen bzw. – bei größeren Kindern – das Schreiben.

Ablauf: Die Kinder erhalten die Hausaufgabe, den Fuhrpark zu Hause zu erheben. Dies erfolgt gemeinsam mit einer erwachsenen Person, die das Kind bei der Erhebung und Verschriftlichung unterstützt bzw. diese für das Kind durchführt.

Folgende Fahrzeuge können erhoben werden:

- Bobbycar, Dreiradler, Trettraktor;
- Inlineskates, Rollschuhe;
- Laufrad;
- Roller, E-Roller;
- Fahrrad, E-Fahrrad;
- Motorrad;
- Auto, E-Auto;
- Traktor, Lieferauto;
- Camper, Wohnwagen.

In der Nachbesprechung im Kindergarten berichten die Kinder über die Ergebnisse. Bei dieser Aktion bietet es sich an, die verschiedenen Mobilitätsarten und deren „Klimarucksack“ zu besprechen (siehe Informationen im Anhang).

Material zu Hause: Papier und Stifte, evtl. Fotoapparat

Aktivierungsenergie für Familien:

Ziel: Gemeinsam mit der Begleitperson entdecken die Kinder die Verkehrsschilder entlang des Weges zum Kindergarten. Im Kindergarten berichten die Kinder über ihre Entdeckungen.

Ablauf: Gemeinsam werden folgende Fragen besprochen:

- Wie viele Verkehrsschilder stehen entlang der Straße zum Kindergarten?
- Welche Formen haben sie und wie viele sind jeweils zu sehen (rund, dreieckig etc.)?
- Welche Farbe tragen sie und wie viele sind jeweils zu sehen (roter Rand, blauer Hintergrund etc.)?
- Welche Bedeutung haben die Schilder?



MODUL 3

Gemeinsam bewegen

Inhalt: Die Kinder lernen ihre eigenen körperlichen Möglichkeiten kennen und nehmen Bewegungsherausforderungen an. Sie trainieren motorische Kompetenzen wie Gleichgewicht, Koordinationsfähigkeit, Reaktionsfähigkeit, Geschicklichkeit, Orientierungsfähigkeit, Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer. Bei den Aktionen wird der Schwerpunkt auf die Fahrradmobilität gelegt.

Bildungsfeld: Bewegung

Nachhaltigkeitsziele: 3 Gesundheit und Wohlergehen, 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden, 13 Maßnahmen zum Klimaschutz

Aktion 1 Übungen ohne Fahrrad

Ziel: Die Kinder lernen die Bewegungsabläufe, die für das Laufrad- und Fahrradfahren notwendig sind. Der Gleichgewichtssinn wird trainiert.

Ablauf: Gleit-Übung: Die Kinder bewegen sich in der Turnhalle/im Kindergarten auf Teppichfliesen fort. Dabei stellen sie die Füße jeweils auf eine Teppichfliese und gleiten über den Boden. Sie können geradeaus oder in Kurven gleiten, das Tempo erhöhen, um die Wette gleiten etc.

Gleichgewichts-Übungen:

- Auf dem Boden wird ein Seil ausgelegt oder eine Linie gezeichnet. Die Kinder balancieren entlang dieser Linie, hüpfen auf einem Bein etc.;
- es werden mehrere Bänke nacheinander aufgestellt und die Kinder balancieren darauf. Erschwert wird die Übung, wenn die Kinder auf der Bank stehend einen Ball fangen bzw. werfen.

Übungen zur Förderung der Reaktionsfähigkeit:

- Die Kinder bewegen sich frei in einem Raum bzw. in einem eingegrenzten Bereich im Freien. Sie müssen nun die ihnen genannten Kommandos befolgen: Halt! Lauf! Steh! Rückwärtslauf!

Material im Kindergarten: Teppichfliesen, Seile, Bänke, Bälle

Aktion 2 Übungen mit dem Rollbrett

Ziel: Die Kinder lernen und üben das Fahren mit dem Rollbrett. Sie machen sich mit verschiedenen Geschwindigkeiten vertraut.

Ablauf: Der Umgang mit dem Rollbrett wird geübt. Die Übungen werden von den Kindern alleine oder zu zweit durchgeführt. Bei der Beteiligung von 2 Kindern kann die Rollenverteilung (aktive Rolle: schieben; passive Rolle: geschoben werden) geübt werden.

Das Rollbrett kennenlernen: In der Gruppe wird das Rollbrett besprochen. Wie funktioniert es? Wie bewegt man sich fort? Worauf ist bei der Fahrt mit dem Rollbrett zu achten (Rollen nicht berühren, lange Haare zusammenbinden, nicht auf dem Rollbrett stehen, mit den Füßen bremsen)?

Übungen mit dem Rollbrett:

- Die Kinder üben verschiedene Arten der Fortbewegung: langsam und schnell rollen, Kurven drehen etc.;
- **Bremsen:** Die Kinder üben das Bremsen an einer Markierung (Seil, Strich) oder an einer Mauer (mit den Füßen an der Mauer abbremsen);
- **Tunnelfahrt:** Aus 2 Bänken und einer Turnmatte wird ein stabiler Tunnel gebaut. Die Kinder fahren mit dem Rollbrett durch;



- **Hindernisparcours:** Im Raum wird mit verschiedenen Turnutensilien ein Parcours aufgebaut (Slalom, Engstelle, geradeaus rollen etc.);
- ein Kind wird auf dem Rollbrett durch die Halle gezogen, ohne irgendwo anzustoßen;
- **Weg von der Wand:** Die Kinder können sich mit den Füßen an der Wand abstoßen und so weit wie möglich rückwärts rollen;
- **Ballspiel:** Einen Ball an einen Punkt legen, den das Kind auf dem Rollbrett holen und wieder zum Ausgangspunkt zurückbringen bzw. -fahren muss. Der zu transportierende Gegenstand kann der motorischen Entwicklung der Kinder angepasst werden. Leichter transportieren bzw. aufstellen lässt sich etwa ein Becher.

Material im Kindergarten: Rollbretter

Aktion 3 Übungen mit dem Balancekissen

Ziel: Die Kinder trainieren mit dem Balancekissen ihren Gleichgewichtssinn.

Ablauf: Die Kinder können verschiedene Übungen mit dem Balancekissen durchführen. Das Balancekissen kann aber auch im Bewegungsparcours im Kindergarten oder im Garten eingebaut werden.

Das Balancekissen kennenlernen: Das Balancekissen wird in der Gruppe besprochen: Wie funktioniert es?

Übungen mit dem Balancekissen:

- Das Kind stellt sich mit beiden Füßen auf das Balancekissen und beginnt, darauf zu gehen. Beim Auftreten muss die wackelige Unterlage kompensiert werden. Gelingt dies gut und fühlt sich das Kind sicher, so kann es versuchen, abwechselnd ein Bein anzuheben und dabei das Gleichgewicht zu halten;
- steht das Kind sicher auf dem Kissen, so kann es versuchen, Kniebeugen zu machen;
- das Kind kniet sich auf das Balancekissen und versucht, das Gleichgewicht zu halten;
- das Kind setzt sich auf das Kissen und stützt sich beidseitig mit den Händen ab. Nun versucht es, die Füße in der Luft nach vorne zu strecken, den Boden leicht zu berühren, um dann wieder die Knie an den Körper zu ziehen.

Material im Koffer: Balancekissen



Aktion 4 Übungen mit dem Laufrad

Ziel: Kinder, die noch nicht mit dem Fahrrad fahren, können mit dem Laufrad üben. Kinder, die bereits Radfahren können, üben mit dem Laufrad, das Gleichgewicht zu halten. Die Übungen mit dem Laufrad trainieren: Gleichgewicht, Koordination, Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Ausdauer.

Die Spiele mit dem Laufrad setzen den Fokus auf die Orientierung, Koordination, Geschicklichkeit und Reaktion.

Ablauf: Das Laufrad ist für Kinder geeignet, die gerade Radfahren lernen bzw. üben. Das Laufrad hat keine Tretpedale, die Fortbewegung erfolgt deshalb durch das Abstoßen der Füße vom Boden. Die Kinder erfahren durch die Berührung mit dem Boden ausreichend Sicherheit, um sich mit dem Laufrad wendig fortzubewegen. Wichtig ist es, beim Laufradfahren das Gleichgewicht zu halten. Je sicherer das Kind sich mit dem Laufrad fühlt, desto mehr wird es die Füße vom Boden lösen. Geübte LaufradfahrerInnen heben beide Beine vollständig vom Boden ab und gleiten dahin. Grundsätzlich gilt: Übung macht den Meister. Je öfter sich das Kind mit dem Laufrad beschäftigt, desto besser wird es den Umgang damit erlernen. Spielerische Übungen können den Lernprozess des Kindes unterstützen, es ist jedoch wichtig, dem Kind genügend Zeit und Raum für das Erlernen des Laufradfahrens einzuräumen. Fühlen sich die Kinder mit dem Laufrad sicher, passiert der Umstieg auf ein normales Fahrrad ohne Probleme.

Das Laufrad kennenlernen: In der Gruppe wird das Laufrad besprochen. Wie sieht dieses Fahrrad aus? Worin besteht der Unterschied zum normalen Fahrrad? Wie fährt man damit? Worauf muss ich achten?

Übungen mit dem Laufrad:

- **Laufradfahren:** Die Kinder üben verschiedene Fortbewegungsarten: langsam fahren, Kurvenfahren, Schnellfahren, mit einer Hand fahren etc.;
- **Bremsen:** Auf dem Boden wird ein Seil ausgelegt oder eine Linie gezeichnet. Die Kinder müssen mit dem Rad vor dieser Grenze anhalten;
- **Slalomfahren:** Mit Kegeln oder Verkehrshütchen wird ein Slalom-Parcours aufgebaut. Die Kinder fahren einzeln durch diesen Parcours. Werden die Abstände geändert, wird der Schwierigkeitsgrad der Übung variiert. Die Kinder können den Abstand selbst bestimmen und lernen, eigene Kompetenzen einzuschätzen bzw. sich Herausforderungen zu stellen;
- **Engstelle passieren:** Mit zwei Bänken, die trichterförmig aufgestellt werden, wird eine Engstelle simuliert. Die Kinder müssen nun die Engstelle passieren, ohne die Bänke zu berühren. Die Engstelle kann verkleinert werden, indem die Bänke weiter zusammengeschoben werden.

Spiele mit dem Laufrad (für geübte LaufradfahrerInnen):

- **Such-Spiel:** In einem Raum oder im Garten werden bunte Bälle, Tücher oder andere Gegenstände versteckt. Die Kinder fahren mit dem Laufrad und suchen die Gegenstände einer bestimmten Farbe. Sind mehrere Kinder unterwegs, können die Farben aufgeteilt werden. Die gefundenen Gegenstände werden in einem Korb gesammelt;
- **Bring-Spiel:** Die Kinder spielen mit dem Laufrad eine Alltagssituation nach. Dafür werden drei Stationen aufgebaut. Die Kinder starten beim „Kiosk“ und nehmen dort eine Postkarte mit. Dann fahren sie zur „Post“ und erhalten dort eine Briefmarke. Schlussendlich fahren sie zum „Postkasten“ und werfen die Postkarte ein;



- **Korbball:** Auf dem Boden wird ein Ring aufgezeichnet. Der äußere Kreis hat einen Durchmesser von ca. 7 Metern, der innere von 5 Metern. Auf einer Seite steht ein Korb mit Bällen, gegenüber befindet sich ein leerer Korb. Die Kinder holen sich nun einen Ball, fahren im Kreis zum leeren Korb und legen den Ball hinein. Der Ring darf dabei nicht verlassen werden;
- **Zirkuspferd:** Auf dem Boden wird ein Kreis aufgezeichnet. Die Kinder stellen sich samt Laufrad in einen Kreis und hintereinander als „Pferd“ auf. Der „Dompteur“ steht in der Kreismitte. Dieser gibt nun die Kommandos, die die Pferde befolgen müssen:
 - **Los:** Alle Kinder starten gleichzeitig.
 - **Stopp:** Alle Kinder bleiben stehen.
 - **Zick-Zack:** Die Kinder fahren vorsichtige Kurven.
 - **Wiehern:** Alle Kinder wiehern.
 - **Schnell und langsam:** Die Kinder bewegen sich in der vorgegebenen Geschwindigkeit.
 - **Umdrehen:** Alle Kinder halten an, halten ihr Fahrrad hoch und drehen sich um.

Die Übungen können auch mit einem Fahrradlenker aus Holz (Schiebestange) ausgeführt werden.

Material im Kindergarten: Laufrad

Aktion 5 Fahrradparcours

Ziel: Kinder, die das Fahren mit dem Laufrad oder dem Tretrad beherrschen, fahren einen Fahrrad-Parcours ab. Im Parcours werden wichtige Abläufe gezielt geübt, etwa das Kurvenfahren, das punktgenaue Anhalten etc.

Ablauf: Auf einer freien Fläche wird ein Fahrradparcours eingerichtet. Dafür werden Materialien und Utensilien genutzt, die bereits im Kindergarten vorrätig sind.

Der Fahrrad-Parcours kann auch mit einem Tretfahrrad absolviert werden. Es bietet sich an, die Kinder nach Altersgruppen aufzuteilen (Gruppen mit 5-6 Kindern). Der Ablauf kann dem Alter oder den Fähigkeiten (gute RadfahrerInnen bzw. noch nicht geübte RadfahrerInnen) entsprechend angepasst werden. Das bedeutet, dass das Programm für jüngere Kinder gekürzt wird. Im Parcours können auch Verkehrsschilder eingebaut werden. Vor Trainingsbeginn wird den Kindern der Ablauf erklärt. Kommen Verkehrsschilder zum Einsatz, werden diese erklärt. Wichtig ist, dass alle Kinder einen Helm tragen.

Aufbau und Beschreibung der Stationen im Fahrradparcours:

Station 1: Fahren und richtig bremsen üben

Aufbau: Start und Ziel werden mit Seilen bzw. einem Kreidestrich markiert (ca. 5 Meter Abstand zwischen den Linien).
Ablauf: Die Kinder starten hinter der Linie, fahren der Linie entlang bis zur Ziellinie, wo sie abbremsen müssen.
Varianten: einhändig fahren, ganz langsam fahren.
An derselben Station fahren die Kinder unter einem Tuch hindurch, das von zwei Personen gehalten wird (wegen der Verletzungsgefahr keine feste/starre Begrenzung verwenden).

Station 2: Slalom fahren

Aufbau: 5 Verkehrshütchen aufstellen, Start und Zielstrich einzeichnen.
Ablauf: Die Kinder fahren 2-3 Durchgänge lang Slalom. Der Abstand der Hütchen wird immer kleiner.

Station 3: Engstelle passieren

Aufbau: Mit Seilen oder Bänken wird eine Engstelle aufgebaut.
Ablauf: Die Kinder müssen diese passieren (2-3 Durchgänge). Die Engstelle wird immer kleiner.

Station 4: Holprige Strecke

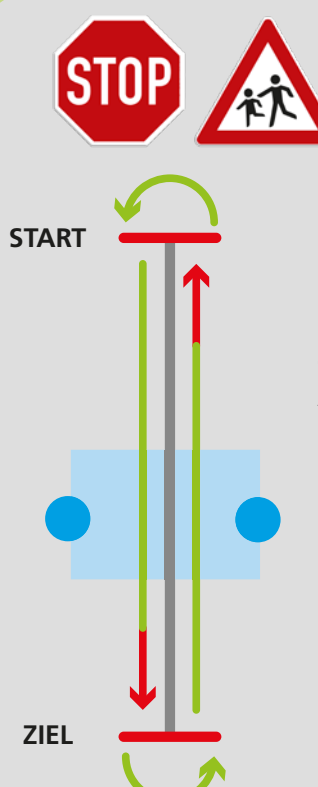
Aufbau: Eine lange Leiter oder ein längliches Holzstück werden auf den Boden gelegt.
Ablauf: Die Kinder fahren in unterschiedlichen Geschwindigkeiten über die Leiter.

Station 5: Fischbecken

Aufbau: Es wird ein Fischbecken auf den Boden gezeichnet.
Ablauf: Die Kinder nehmen Schwung und erreichen mit beiden Füßen auf dem Trittbrett (Roller) bzw. mit beiden Füßen zur Seite gestreckt (Laufrad, Fahrrad) das sichere Ufer.

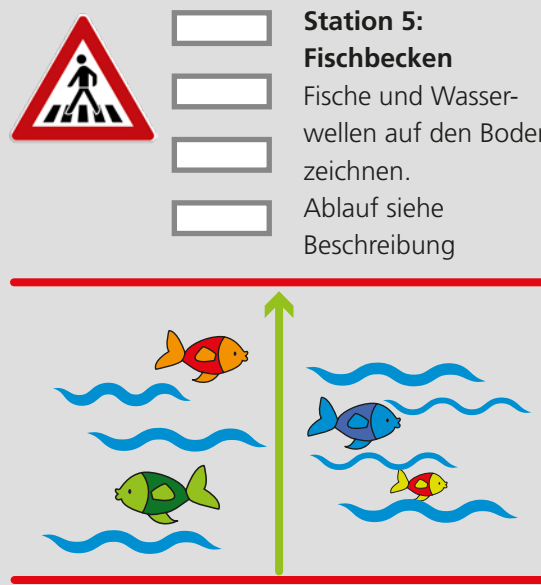
Material im Kindergarten: siehe Beschreibung „Aufbau“ der jeweiligen Stationen

FAHRRADPARCOURS

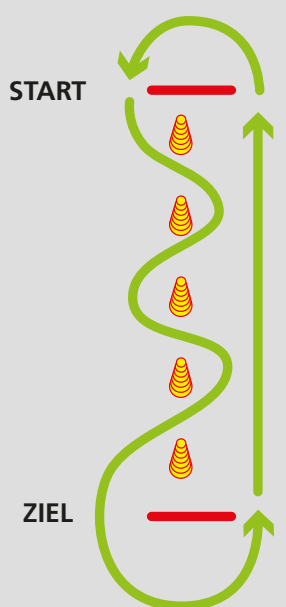


Station 1:
Fahren und richtig bremsen üben
Start- und Ziellinie einzeichnen:
Ablauf siehe Beschreibung

Fahrt unter dem Limbo-Tuch
Kinder fahren unter dem Limbo-Tuch, die Höhe kann variieren

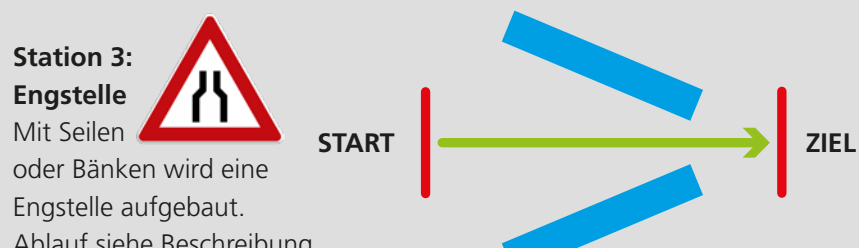
Station 5:
Fischbecken
Fische und Wasserwellen auf den Boden zeichnen.
Ablauf siehe Beschreibung



Station 2:
Slalom fahren
5 Verkehrshütchen aufstellen, Start- und Ziellinie einzeichnen.
Ablauf siehe Beschreibung




Station 4:
Holprige Strecke
Eine Leiter wird auf den Boden gelegt.
Kinder fahren darüber



Station 3:
Engstelle
Mit Seilen oder Bänken wird eine Engstelle aufgebaut.
Ablauf siehe Beschreibung

Aktivierungsenergie für Familien

Ziel: Die Familie plant und führt eine gemeinsame Turnstunde durch. Im Kindergarten kann darüber berichtet werden.

Ablauf: Als Vorbereitung wird ein geeigneter Raum oder Platz ausgesucht, an dem alle Familienmitglieder, die mittun wollen, ausreichend Platz finden. Jedes Familienmitglied überlegt sich zwei Turnübungen, die gemeinsam ausgeführt werden.

Folgende Fragen können besprochen werden:

- Gelingen allen Familienmitgliedern die Übungen gleich gut?
- Welche Übung ist besonders anstrengend?
- Kann die gemeinsame Turnstunde wöchentlich durchgeführt werden?



MODUL 4

Gemeinsam lesen

Inhalt:	Die Kinder befassen sich mit Geschichten und Bildern, die das Thema Mobilität aufgreifen.
Bildungsfeld:	Sprache, Schriftsprachkultur, Zwei- und Mehrsprachigkeit
Nachhaltigkeitsziele:	3 Gesundheit und Wohlergehen, 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Ziel: Die Kinder lesen/hören Geschichten, die sich mit verschiedenen Mobilitätsformen bzw. Aspekten der Verkehrssicherheit auseinandersetzen. Durch die gemeinsame Nachbesprechung wird der Blick für das Thema geschärft.

Ablauf: Das im Koffer vorhandene Bücherangebot wird unter die Lupe genommen.

Anregungen zur kritischen Auseinandersetzung sind:

- Wo und in welcher Form finden sich die Kinder wieder?
- Werden jene Mobilitätsformen aufgegriffen, die aus dem Alltag bekannt sind?
- Lernen die Kinder dank der Lektüre alternative Mobilitätsformen kennenlernen?
- Gibt es im Kindergarten weitere Bücher, die sich mit Mobilitätsformen beschäftigen?

Material im Koffer:

- Kasimir hat einen Platten, von Lars Klinting, 2022 [Oetinger; Verlag Friedrich Oetinger GmbH]
- Mein schneller Papa, von Bianca Jahnke; Gecko Keck, 2016 [Kieselsteiner]
- Hör mal (Soundbuch): Wimmelbuch: In der Stadt, von Julia Hofmann, 2020 [Carlsen Verlag GmbH; Carlsen]

LESENSWERT: Buchempfehlungen

Deutschsprachige Bücher:

- Prinzessin Pfiffigunde, von Babette Cole, 2005 [Carlsen Verlag GmbH; Carlsen]
- Der Junge im Rock, von Kerstin Brichzin, 2018 [minedition AG; minedition]
- Alte Damen, von Franziska Kalch, 2008 [minedition AG; minedition]
- Der kleine Tiger braucht ein Fahrrad, von JANOSCH, 2011 [Julius Beltz GmbH & Co. KG]
- Wieso? Weshalb? Warum? Alles über das Fahrrad (Band 63), von Susanne Gernhäuser, 2017 [Ravensburger Verlag; Ravensburger Verlag GmbH]
- Was machen die da? von Doro Göbel; Peter Knorr, 2022 [Beltz GmbH, Julius; Julius Beltz GmbH & Co. KG]

Italienischsprachige Bücher:

- Una bicicletta per Piccolo Tigre, di Janosch, 2022 [Logos]
- Leo e il movimento, di Adonella Comazzetto (autore), Marianna Turchi (autore), Paola Depero (autore), 2011 [Cartuscia]
- Il filobus numero 75, di Gianni Rodari (Autore), Blanca Gómez (autore), 2013 [edizioni EL]
- Per la strada, di Peter Nieländer (autore), 2014 [La Coccinella]
- Pedala con me!, di Gilles Baum, Amandine Piu, Terre di Mezzo (2021)
- Ciri e Ciriri. Che spasso la pioggia!, di Kaya Doi, Terre di Mezzo (2021)
- Più grande!, di Alberto Benevelli, Loretta Serofilli, Terre di Mezzo (2019)

Englischsprachige Bücher:

- Last Stop on Market Street, di Matt de la Peña (autore), Christian Robinson (illustratore), 2017 [Puffin]

Rezension hier: https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2022/04/Handreichung_3bis6.pdf

Aktivierungsenergie für Familien

Ziel: Beim gemeinsamen Lesen oder Anschauen eines Buches werden die in den Geschichten beschriebenen Fortbewegungsarten besprochen.

Ablauf: Beim Lesen zu Hause können Eltern bewusst nach verschiedenen Fortbewegungsarten suchen. Dies kann auch mit Büchern wiederholt werden, die sich nicht explizit mit den Themen Mobilität oder Verkehr beschäftigen.

Fragen:

- Wie sind die Menschen in Wimmelbüchern unterwegs?
- Wie bewegen sich die kleine Raupe Nimmersatt, Jim Knopf, Rabe Socke und Elsa, die Eiskönigin, fort?



ANHANG

WISSENSWERT: Mobilitätsarten und ihr „Klimarucksack“

Es gibt viele verschiedene Arten, sich fortzubewegen. Jede Fortbewegungsart hat Vorteile, aber auch Nachteile. Das bedeutet zum Beispiel, dass man zu Fuß zu jeder Zeit und überall unterwegs sein kann. Jedoch ist die Distanz, die man zurücklegen kann, im Vergleich zu den anderen Verkehrsmitteln, gering. Jede Fortbewegungsart verbraucht auch Energie: Beim Zufußgehen und Radfahren braucht es Energie aus unserem Körper. Fahrzeuge brauchen Energie, sonst können sie nicht fahren. Wenn sie einen Motor haben, brauchen sie Treibstoff. Dieser wird aus wertvollen Rohstoffen (Erdöl, Erdgas) hergestellt. Beim Verbrennen im Motor werden Abgase (Schadstoffe) und Lärm erzeugt. Schadstoffe verschmutzen die Luft. Sie sind schlecht für uns, weil sie über die Atemluft in unseren Körper gelangen und uns krank machen können. Sie sind aber auch schlecht für die Natur, da sie Pflanzen schädigen oder Tiere krank machen. Auf den Straßen sieht man auch Autos, Roller oder Fahrräder, die einen Elektromotor haben und mit Strom betrieben werden. Diese Fahrzeuge nennt man E-Auto, E-Roller und E-Fahrrad, wobei das E für Elektro steht.

Der „Klimarucksack“ gibt an, wie umweltfreundlich ein Fortbewegungsmittel ist. Ist der Klimarucksack schwer, bedeutet das, dass viel Treibstoff-Energie verbraucht und Schadstoffe ausgestoßen werden. Ist der „Klimarucksack“ leicht, wird nur Energie vom eigenen Körper gebraucht und es entstehen keine Schadstoffe.

Zu Fuß: Mit den eigenen Füßen kannst du schnell und bequem gehen. Mit ihnen gelangst du überall hin – auch dorthin, wo kein anderes Verkehrsmittel mehr durchkommt. Oft bist du auf kurzen Strecken zu Fuß am schnellsten am Ziel. Bei längeren Strecken bist du aber länger unterwegs. Auch bist du jedem Wetter ausgesetzt: Regen, Schnee, Wind, Sonne. Zu Fuß kann man nicht viel transportieren, aber Spielsachen oder einen kleinen Einkauf kann man gut im Rucksack mitnehmen. Zu Fuß gehen ist sehr gesund. Wer zu Fuß geht hat einen leichten „Klimarucksack“, weil keine Abgase und kein Lärm entstehen.



Fahrrad: Mit dem Fahrrad kann man bequem auch längere Strecken zurücklegen. Mit dem Fahrrad gelangt man fast überall hin und man kann direkt bis zum Ziel fahren. Auf dem Fahrrad kann man nicht viel transportieren. Spielsachen oder einen kleinen Einkauf kann man gut im Rucksack oder in Satteltaschen unterbringen. Etwas größere Gegenstände kann man mit einem Lastenrad oder in einem Fahrradanhänger transportieren. Das Fahrrad kannst du in anderen Verkehrsmitteln mitnehmen, z.B. im Zug oder auch in manchen Bussen. Das Fahrrad braucht auch nur einen kleinen Parkplatz.

Ein Fahrrad ist unkompliziert. Es kann fast überall fahren: auf Straßen und auf vielen unbefestigten Wegen. Kinder und Familien sind jedoch auf Radwegen meist sicherer unterwegs als zwischen den Autos auf der Straße. Weil man mit dem Fahrrad direkt von Tür zu Tür fahren kann, gelangt man in der Stadt oder im Dorfkern oft schneller zum Ziel, als mit dem Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch das Fahrrad hat einen leichten „Klimarucksack“.



Auto: Mit einem eigenen Auto kann man unterschiedliche Wege zurücklegen, einige Kilometer weit in den Nachbarort oder sogar hunderte Kilometer weit in den Urlaub. Mit dem Auto gelangt man überall hin, wo Straßen sind. Weil es bei uns viele Straßen gibt, kommt man mit dem Auto praktisch an jeden beliebigen Ort. Allerdings gibt es auf vielen Strecken häufig Staus, vor allem morgens oder abends. Dann wollen sehr viele Leute gleichzeitig zur Arbeit und am Abend wieder nach Hause fahren. Das Auto braucht viel Platz, wie Straßen, Parkplätze und Garagen. In das Auto passen nur wenige Menschen. Autos benötigen Treibstoff, sind laut und manchmal auch gefährlich. Der „Klimarucksack“ beim Auto ist schwer, weil beim Fahren Abgase entstehen. E-Autos stoßen keine Schadstoffe aus, benötigen aber auch Platz. Der „Klimarucksack“ ist leichter als bei einem Treibstoff-betriebenen Auto, wenn der Strom (der zum Fahren notwendig ist) aus erneuerbaren Energien hergestellt wird, z.B. durch Sonnenenergie.



Bus: Mit dem Bus kann man bequem und schnell einige Kilometer weit fahren. Es gibt aber nicht in jedem Dorf eine Buslinie oder Bushaltestellen. In einem Bus haben mehr Leute Platz als in einem Auto. Im Bus kann auch Gepäck transportiert werden. Busse fahren wie Autos auf Straßen, deshalb kann es passieren, dass man auch mit dem Bus im Stau steht. Leider sind Busse gerade am Morgen oder am Abend voll, wenn viele Leute zur Arbeit oder in die Schule und dann wieder nach Hause wollen. Der Bus fährt nicht immer, sondern nach genau festgelegten Zeiten (Fahrplan). Der „Klimarucksack“ des Busses ist mittelschwer, weil Energie verbraucht wird, aber viele Menschen damit fahren können.



Zug: Auch mit dem Zug kann man bequem und schnell einige Kilometer weit fahren. Allerdings gibt es nicht in allen Orten eine Zuglinie und einen Bahnhof. In einem Zug haben viele Menschen Platz und es kann viel Gepäck transportiert werden. In vielen Zügen kann man auch Fahrräder mitnehmen. Züge können nur auf Schienen fahren. Daher ist es aufwendig, eine neue Strecke einzurichten: Es müssen erst Schienen verlegt und Haltestellen gebaut werden. Allerdings ist der Zug auf Schienen meist schneller als Autos und Busse. Der Zug fährt nicht immer, sondern nach einem genauen Fahrplan. Der „Klimarucksack“ des Zuges ist mittelschwer, weil Energie verbraucht wird, aber viele Menschen damit fahren können.



WISSENSWERT: Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Das Thema Mobilität beschäftigt uns alle jeden Tag: Wie bringe ich meine Kinder in den Kindergarten und in die Schule? Welches Verkehrsmittel wähle ich für den Arbeitsweg? Wie gestalte ich meine Mobilität bei der Arbeit oder in der Freizeit?

Kinder lernen somit von Beginn auf, welche verschiedenen Mobilitätsformen es gibt. Das Verhalten der Eltern spielt dabei eine wichtige Rolle: Sie können und sollen Vorbilder sein, wenn es darum geht, klimafreundliche Mobilitätsformen zu bevorzugen.

Das Thema Mobilität kann in den verschiedenen Bildungsstufen sehr gut mit Kindern – dem jeweiligen Alter angepasst – aufgearbeitet werden, so auch im Kindergarten. Es bietet sich dabei an, Mobilität in einem weiteren Sinn zu verstehen. D.h. nicht nur als reiner Akt der Fortbewegung bzw. der bevorzugten Mobilitätsmodalität (zu Fuß, Fahrrad, Bus, Zug, Auto etc.), sondern als Teil des gesellschaftlichen Lebens in einem Ort (Dorf/Stadt). Immerhin gestalten wir mit unserem Mobilitätsverhalten den Verkehrsraum einer Gemeinde mit: Fahren viele Kinder mit dem Fahrrad in die Schule oder in den Kindergarten, braucht es die entsprechenden Abstellmöglichkeiten. Sind die Geschäfte im Ortskern gut fußläufig erreichbar, sollten die Gehsteige sicher und einladend gestaltet werden...

Aus dem genannten Grund sollte bei der Umsetzung im Kindergarten die Möglichkeit genutzt werden, die zuständigen GemeindepolitikerInnen über das Projekt zu informieren und ihnen die Ergebnisse zu übermitteln. Ein erster Kontakt sollte bereits vor Projektstart erfolgen, damit eventuelle besondere Herausforderungen, Schwerpunktthemen besprochen werden können (z.B. schwierige Verkehrssituation im Kindergartenumfeld, geplante Projekte der Gemeinde etc.). Die zuständigen Personen sollten auch informiert werden, wenn bei Befragungen der Familien für die Gemeinde relevante Rückmeldungen zu erwarten sind (z.B. zu Gefahrenstellen am Weg in den Kindergarten etc.). Diese Ergebnisse sollten gemeinsam (Kindergartenleitung, VertreterInnen Gemeindepolitik, Gemeindepolizei etc.) besprochen und nach Lösungen gesucht werden. Die Eltern/Erziehungsberechtigten sollten über das Prozedere informiert werden.

Auf jeden Fall sollte die gesamte Bevölkerung über das Projekt im Kindergarten und die Ergebnisse über einen Artikel im Gemeindeblatt oder auf der Gemeinde-Homepage informiert werden.

Bei der Umsetzung können mehrere Ebenen eingebunden bzw. die Aufgaben aufgeteilt werden:

- Kindergarten: Durchführung der ausgewählten Initiativen;
- Gemeinde: Unterstützung bei der Umsetzung z.B. bei der Mobilitätshebung, Einbindung der Gemeindepolizei bei der Verkehrserziehung;
- Bezirksgemeinschaft: Unterstützung bei der Umsetzung z.B. bei der Mobilitätshebung, Bereitstellung von Informationen betreffend die übergemeindlichen Radwege etc.;
- Land: Bereitstellung von Infomaterialien, Netzwerkarbeit (Vermittlung von Kontakten etc.).

WISSENSWERT: Ziele für eine nachhaltige Entwicklung



Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (englisch Sustainable Development Goals, SDGs) sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen (UN), die weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Sie wurden in Anlehnung an den Entwicklungsprozess der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) entworfen und traten am 1. Januar 2016 mit einer Laufzeit von 15 Jahren (bis 2030) in Kraft².

Im Juli 2021 veröffentlichte die Südtiroler Landesregierung eine Nachhaltigkeitsstrategie für das Land. Diese zeigt einen klaren Weg für die weiteren Diskussionen mit den BürgerInnen auf. In mehreren Informationsveranstaltungen und Workshops im Frühling 2022 wurden die Ziele für Südtirol gemeinsam mit der interessierten Bevölkerung vertieft. In der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes wird das Ziel formuliert, Kindern einen Planeten zu hinterlassen, auf dem es möglich ist, gut zu leben³.

Das vorliegende Projekt „Gemeinsam mobil im Kindergarten“ trägt dazu bei, ausgewählte Ziele für eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Diese Ziele werden bei jedem Modul genannt. In der Folge sind die Ziele aufgelistet; die Beschreibung wurde aus der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Südtirol entnommen⁴:

3 Gesundheit und Wohlergehen: Gesundes Leben für alle – ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern. Der Zugang zur Gesundheitsversorgung, ebenso wie zu sozialen und sozio-sanitären Diensten, ist gut, aber auch dieser muss weiterentwickelt werden. Dabei sollte der Schwerpunkt immer stärker auf die Prävention verlagert werden, um Krankheiten gar nicht erst aufkeimen zu lassen. Angesichts der demographischen Entwicklung wird die Versorgung älterer Menschen eine große Herausforderung sein. Dabei gilt es, immer die personelle und strukturelle Aufwertung des Territoriums im Blick zu behalten.

² Wikipedia: Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, Juni 2022

³ Every day for future, Gemeinsam für die Nachhaltigkeit, Autonome Provinz Bozen Südtirol, 2021, Agentur für Presse und Kommunikation, Seiten 2–3

⁴ Every day for future, Gemeinsam für die Nachhaltigkeit, Autonome Provinz Bozen Südtirol, 2021, Agentur für Presse und Kommunikation, Seiten 8–10

11 Nachhaltige Städte und Gemeinden: Nachhaltige Städte und Siedlungen – Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten. Unter diesem Ziel sind die Raumordnung, die Bauordnungen und natürlich die Mobilität sowie die leitungsgebundenen Ver- und Entsorgungsleistungen gesammelt. Die neuen Technologien (Digitalisierung) eröffnen große Chancen. Die Mobilisierung von Leerständen im Wohnungs- und im Gewerbebereich zur Vermeidung weiterer Bodenversiegelungen, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sowie die Gestaltung des öffentlichen Raumes sind dafür die wichtigsten Instrumente.

12 Nachhaltiger Konsum und Produktion: Nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen – nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen. In diesem Bereich sind die Herausforderungen besonders groß: sparsamer Energie- und Rohstoffeinsatz, Vermeidung problematischer Stoffe, Reduktion von Abfällen und Abgasen, Reparaturmöglichkeiten durch Industriedesign sind nur einige Ansätze. Haushalte, Unternehmen und die öffentliche Verwaltung sind gleichermaßen gefordert.

13 Maßnahmen zum Klimaschutz: Sofortmaßnahmen ergreifen, um den Klimawandel mit seinen Folgen zu bekämpfen. Dies ist ein zentraler Punkt, in dem auch Südtirol durch die Reduktion von Treibhausgasemissionen und die Produktion erneuerbarer Energie, sowie durch eine Senkung des sogenannten „grauen Energiekonsums“ (z.B. in Form importierten Verpackungsmaterials) einen bedeutenden Beitrag leisten kann.

17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele: Umsetzungsmittel und globale Partnerschaft stärken – Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für eine nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben füllen. Dieser Punkt zielt nicht nur auf die multilaterale Zusammenarbeit zwischen Staaten ab, sondern auch auf die Solidarität und Zusammenarbeit der regionalen Gebiete untereinander. Südtirol nimmt im Rahmen der grenzüberschreitenden EU-Programme seine Verantwortung wahr, einen Beitrag zur Vernetzung zu leisten, der letztendlich einen Beitrag zur Nachhaltigkeit darstellt.

WISSENSWERT: Gute Wahrnehmung und große motorische Sicherheit als Voraussetzung für eine sichere Verkehrsteilnahme

Dabei geht es auch um psychomotorische Grundlagen für ein sicheres Verhalten von Kindern im Straßenverkehr – Fähigkeiten, die erst im Laufe ihrer Entwicklung ausgebildet werden. Diese Kompetenzen können aber im täglichen Spiel und im Rahmen von Bewegungsangeboten erworben und geübt werden.

Wahrnehmungskompetenzen

- Die Fähigkeit zur differenzierten Wahrnehmung;
- die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit und Konzentration;
- Reaktionsvermögen;
- Raumwahrnehmung, Raumorientierung.

Voraussetzung für die Orientierung in der Umwelt ist die Fähigkeit, Sinnesreize aufzunehmen, diese zu verarbeiten und zu differenzieren.

- Differenzierte **auditive Wahrnehmung**: z.B. wichtige von unwichtigen Informationen unterscheiden und anschließend situationsangemessen darauf reagieren können. Aus einer Fülle von Informationen diejenigen auswählen können, die für die jeweilige Situation wichtig sind;
- differenzierte **visuelle Wahrnehmung**: z.B. Entfernungen abschätzen können, Verkehrszeichen beachten, die Farbsignale der Ampel unterscheiden und Fußgängerübergänge erkennen;
- **taktile Wahrnehmung** (berühren, tasten);
- **kinästhetische Wahrnehmung** (z.B. Bewegungssinn, Raum-Lage-Empfinden, Körperspannung);
- **vestibuläre Wahrnehmung** (Gleichgewicht).

Motorische Kompetenzen

- **Koordinationsfähigkeit** beinhaltet die Steuerung der Bewegung, um sich etwa schnell auf neue Situationen einzustellen, wenn die Bewegung aufgrund eines Hindernisses plötzlich abgestoppt werden muss, wenn die Richtung geändert wird, um Hindernisse herumgelaufen werden muss oder einer Gefahr auszuweichen ist.
- **Reaktionsfähigkeit** („Fähigkeit zur schnellen Einleitung und Ausführung zweckmäßiger motorischer Aktionen auf Signale“);
- **Orientierungsfähigkeit** („Fähigkeit zur Bestimmung und zielangepassten Veränderung der Lage und Bewegung des Körpers im Raum“);
- **Gleichgewichtsfähigkeit**, um den Körper aufrecht/im Gleichgewichtszustand zu halten oder während und nach umfangreichen Körperverschiebungen den Zustand beizubehalten oder wiederherzustellen;
- Entwickeln von **Ausdauer** durch bewegungsreiches Spielen, bei dem die Kinder ihr Herz- Kreislauf-System belasten und die Grenzen ihrer Belastung selbst bestimmen können. Wenn Kinder keine Ausdauer haben, ermüden sie leichter, werden unkonzentriert und sind damit unfallgefährdet;
- **Kraft** der Arm- und Beinmuskulatur: Kraftspiele wie Ringen und Raufen dienen auch zur Einschätzung und Dosierung des eigenen Krafteinsatzes und damit zur Körperwahrnehmung;
- **Schnelligkeit** ist die Fähigkeit, Bewegungen bei unterschiedlichen Bedingungen mit hoher Geschwindigkeit auszuführen. Dazu eignen sich Lauf- und Fangspiele oder Laufen „um die Wette“. Die „Reaktionsschnelligkeit“ ist die Fähigkeit, auf ein bestimmtes Signal mit einer motorischen Aktion zu reagieren. Dafür eignen sich Spiele, bei denen etwa auf Zuruf oder auf optische Zeichen hin bestimmte Spielhandlungen erforderlich sind;

- **Bewegungssicherheit** durch Fangspiel: die weglaufernden MitspielerInnen erreichen oder dem Fänger ausweichen, eine Treppe mit vielen Stufen hochsteigen und wieder herunterspringen, auf einer Mauer oder einer Bordsteinkante balancieren, beim Seilspringen den richtigen Rhythmus finden. Dabei müssen Kinder ihre Bewegung gut koordinieren, ihr Bewegungstempo steuern und ihre Balance ausgleichen können.

Diese motorischen Kompetenzen sind Voraussetzung für motorische Leistungen. Sie werden durch Beanspruchung entwickelt, indem sie durch vielfältige Bewegungsspielformen geübt und herausgefordert werden.

Soziale Kompetenzen

Sozialkompetenz ist die Grundlage für das Leben in der Gemeinschaft.

- Einfühlungsvermögen;
- Fähigkeit zur Perspektivenübernahme;
- Kommunikationsfähigkeit;
- Kooperationsfähigkeit;
- Fähigkeit zum Umgang mit Konflikten.

Bis zum Alter von rund 7 Jahren fällt es Kindern noch schwer, sich in die Rolle eines anderen zu versetzen (etwa VerkehrsteilnehmerInnen – insbesondere AutofahrerInnen). Durch strukturierte, pädagogisch begleitete Bewegungsangebote können spezifische Situationen geschaffen werden, in denen das Einnehmen und Aushandeln von Rollen, die Kontaktaufnahme und Kooperation, das Vereinbaren von Regeln gefordert und gleichzeitig geübt werden.

Personale Kompetenzen

Wichtig ist, dass Kinder Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln und mit Misserfolg umgehen lernen. Um die eigenen Fähigkeiten einordnen zu können, müssen Kinder ein realistisches Bild von sich selbst aufbauen und die Möglichkeit bekommen, eine erfolgszuversichtliche Haltung gegenüber sich selbst einzunehmen. Die Erfahrung, sich als „selbstwirksam“, also als Verursacher einer Situation zu erleben, stellt dabei die Basis für den Aufbau eines positiven Selbstkonzepts dar. Im Straßenverkehr unterstützt ein positives Selbstkonzept das Kind in der Bewältigung von neuen, ungewohnten, eventuell auch gefährlichen Situationen. Voraussetzung hierfür ist der Umgang mit Personen, Dingen und Situationen sowie die Möglichkeit, sich selbst und seinen Körper als wirksam zu erfahren.

- Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl;
- Bildung eines positiven Selbstkonzepts;
- Selbstständigkeit;
- Selbstwirksamkeits- und Kompetenzerleben;
- Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit unbekannten Situationen.

Kognitive Kompetenzen

Zeitliche und räumliche Vorstellungen sind bei Kindern an das unmittelbare Handeln gebunden. Was schnell und langsam, nah und weit bedeutet, erfahren und verstehen sie über die eigene Bewegung. Durch das eigene Erproben und Experimentieren mit Raum und Zeit gewinnen sie einen Einblick in Ursache- und Wirkungszusammenhänge.

Kognitive Kompetenzen sind eng mit Wahrnehmungsprozessen verbunden. Die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit und Konzentration ist davon abhängig, ob das Kind Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden kann, also seine visuelle oder auditive Wahrnehmung auf eine Sache oder Situation fokussieren kann. Entfernungen kann ein Kind erst einschätzen, wenn sein Sehen über ausreichende Tiefensensibilität verfügt.

- Erkennen von Gefahren;
- Einschätzen von Risiken;
- Erkennen von Ursachen- und Wirkungszusammenhängen;
- Entwickeln von Strategien der Problemlösung;
- Voraussehen und Vorwegnehmen von möglichen Ereignissen (Antizipationsfähigkeit).

Umsetzung im Alltag

Kinder erwerben Basiskompetenzen vor allem durch selbständige Aktivität im Spiel.

Wahrnehmungskompetenz *Die Sinne schärfen - Reaktion und Aufmerksamkeit*

Differenziertes Sehen, genaues Hören, Reagieren auf akustische und optische Reize als Voraussetzung, um die vielfältigen sensorischen Beanspruchungen im Straßenverkehr bewältigen zu können. Wahrnehmungsspiele, die das Richtungshören, die Farb- und Formdifferenzierung üben, Spiele, bei denen die Kinder auf Farbsignale oder akustische Zeichen reagieren lernen und Beobachtungs- und Reaktionsspiele mit wechselnden Rollen, die die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme unterstützen und damit auch zur verbesserten Einschätzung von Gefahrenquellen beitragen, bereiten darauf vor.

Motorische Kompetenz *Den Körper herausfordern/üben – Fähigkeit zur Koordination der Bewegung, Gleichgewicht und Geschwindigkeit*

Tägliches Üben und Erproben durch Lauf- und Fang-, Platzsuch-, Reaktionsspiele und durch anregende Kletter- und Balanciergeräte. Ein attraktives Umfeld, das von den Kindern als Herausforderung empfunden wird, animiert sie aktiv zu werden und sich selbstständig zu üben.

Personale und soziale Kompetenzen *Personal/sozial stark werden – Bildung eines positiven Selbstkonzeptes, Entwicklung von Selbstständigkeit, Beachtung von Regeln, die Fähigkeit sich in die Lage eines anderen zu versetzen*

Streit ertragen, Konkurrenz erleben, sich in die Perspektive eines anderen versetzen, eigene Wünsche und Bedürfnisse bewusst machen und sich, sofern notwendig, in der Interaktion mit anderen zurückzustellen, fordert Kinder heraus, Kompromisse zu schließen, Lösungen zu finden und nach gemeinsamen Regeln zu suchen. Dazu gehört auch die Fähigkeit der Kommunikation. „Sich-Verständigen-können“ für das soziale Miteinander in der Gesellschaft, aber auch für das sichere Bewegen im Verkehrsgeschehen. Bewegungsspiele sind Übungs- und Trainingsfeld für Sozialverhalten, für die Einsicht in die Notwendigkeit sozialer Regeln und für den Aufbau von Sozialkompetenz.

(vgl. Prof. Dr. Renate Zimmer, Beiträge der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung zur frühkindlichen Bildung, Deutsche Verkehrswacht e.V., Bonn/Berlin 2009)

Bildungsziele laut RRL (Rahmenrichtlinien)

Bewegungsförderung vermittelt dem Kind Freude an der Bewegung und verfolgt zudem vorrangig folgende Ziele:

Die Erlangung von Bewusstheit über eigene Körpersignale, über Lust- und Unlustempfinden, über Stärken und Schwächen sowie über eigene Entwicklungsmöglichkeiten⁵.

Das Kind nutzt die Bewegung zur Stärkung des Wohlbefindens. Mit zunehmender Sicherheit in der Bewegung steigert sich sein Selbstwertgefühl. Die kindlichen Entwicklungsprozesse werden unterstützt und gefördert.

Das Kennenlernen der eigenen körperlichen Möglichkeiten⁶.

Das Kind macht vielfältige Erfahrungen mit seinem Körper, kann seine motorischen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern.

Die Entwicklung von Freude und Ausdauer, das Annehmen von Bewegungsherausforderungen, das kreative Erproben von Bewegungslust⁷.

Das Kind hat Freude an gemeinsamer Bewegung, baut die Eigenverantwortung aus und übernimmt Verantwortung gegenüber anderen. Es lernt, Regeln zu verstehen, auszuhandeln und einzuhalten.

(vgl. Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol, Hrsg. Deutsches Schulamt Kindergarteninspektorat, Bozen 2008, S. 31)

Ziele zur Nachhaltigkeit und Bildungsziele laut RRL

3 Gesundheit und Wohlergehen

Bildungsziel aus Bildungsfeld: Gesundheit

Gesundheitliche Bildung zielt vor allem darauf ab, dass Kinder bei der Übernahme von Verantwortung das eigene Wohlergehen und die eigene Gesundheit stärken.

Die Entwicklung der Fähigkeit zum Selbstschutz und zum Erkennen von Gefahrenquellen und Risiken sowie zu einer adäquaten Reaktion⁸.

Das Kind entwickelt ein Grundverständnis für sicheres Verhalten und lernt, sich bei alltäglichen Verletzungen adäquat zu verhalten. Es wird darin gestärkt, auf Hilfs- und Unterstützungsangebote zurückzugreifen.

(vgl. Rahmenrichtlinien 2008, S. 30)

11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

Bildungsziel aus Bildungsfeld: Gesellschaft, Wirtschaft und kulturelle Umgebung

Im Vordergrund dieses Bildungsfeldes stehen Aspekte des sozialen Lebens.

5 Modul 1, Aktion 1

6 Modul 3

7 Modul 3

8 Modul 3

Kenntnis der sozialen Bedeutung von Familie, Wohnung und Nachbarschaft⁹.

Je selbständigerund vielfältiger sich ein Kind mit seiner Umgebung auseinandersetzen kann, desto mehr kann es sich mit seinem erweiterten Lebensraum identifizieren, sich als Teil einer größeren heterogenen Gemeinschaft erleben und sich auch in verschiedenen sozialen Welten zurechtfinden.

(vgl. Rahmenrichtlinien 2008, S. 43)

12 Nachhaltiger Konsum und Produktion.

Bildungsziel aus Bildungsfeld: Gesellschaft, Wirtschaft und kulturelle Umgebung

Im Vordergrund dieses Bildungsfeldes stehen Aspekte des sozialen Lebens.

Orientierung in der näheren Umgebung sowie Kenntnisse über Mobilität und Transport¹⁰.

Bei der Orientierung in seiner näheren Umgebung lernt das Kind die Regeln und Gefahren des Verkehrs sowie verschiedene Möglichkeiten des Transportes kennen.

(vgl. Rahmenrichtlinien 2008, S. 43)

13 Maßnahmen zum Klimaschutz.

Bildungsziel aus Bildungsfeld: Umwelt

Die belebte Welt – also Pflanzen und Tiere der näheren Umgebung – ist traditioneller Bestandteil pädagogischer Arbeit. Grundlegende Einsichten für ein nachhaltiges Umweltbewusstsein werden zunehmend stärker erschlossen.

Das Erkennen von Umweltproblemen und die Ausarbeitung und Umsetzung von Lösungsmöglichkeiten¹¹.

Das Kind lernt, dass die Umwelt eine verletzbare, zu schützende Ressource ist. Es entwickelt ein Grundverständnis für die ökologischen Zusammenhänge und den Einfluss der Menschen auf die Umwelt sowie die Lebensbedingungen. Dazu gehört auch der praktische Umweltschutz. In diesem Zusammenhang werden die Themen Müllvermeidung, -sammlung und -trennung bearbeitet.

(vgl. Rahmenrichtlinien 2008, S. 41)

17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.

Bildungsziel aus Bildungsfeld: Demokratie und kindliche Partizipation

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben im Kindergarten betreffen. Es entwickelt die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können und baut die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe aus.

Die Erweiterung der sozialen Kompetenzen¹².

Das Kind erkennt die eigenen Seins- und Sichtweisen, äußert diese und lernt sie zu vertreten, es nimmt die Sichtweise anderer wahr und respektiert sie, kann die eigenen Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen und Konflikte konstruktiv lösen.

9 Modul 1, Einstieg

10 Modul 2, Aktion 1

11 Modul 1, Aktion 3

12 Modul 2, Aktion 4

Die Übernahme von Verantwortung.

Das Kind übernimmt für sich und andere Kinder Verantwortung, fühlt sich zuständig für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft.

Die Einflussnahme und der Ausbau der Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe¹³.

Durch das Leben in der Gemeinschaft lernt das Kind die Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben sowie Gesprächs- und Abstimmungsregeln kennen sowie anwenden. Außerdem lernt es, einen eigenen Standpunkt einzubringen und zu überdenken, andere Ansichten anzuhören und zu respektieren sowie Kompromisse einzugehen.

(vgl. Rahmenrichtlinien 2008, S. 44)

Bildungsziel aus Bildungsfeld: Lebenspraxis und Bewältigung von Alltagssituationen¹⁴

Stärkung des Selbstwerts durch selbständiges Denken und Handeln.

Das Kind kann seine Gedanken, Gefühle, Ideen ausdrücken und in seinen Alltag einbringen. Im selbständigen Handeln und Planen seiner Tätigkeiten erweitert es seine Kompetenzen, gewinnt an Selbstvertrauen und baut das Verantwortungsbewusstsein aus.

LINKS zu Thema:

Um das Thema Verkehrssicherheit im Kindergarten zu vertiefen, liefern folgende Webseiten wertvolle Informationen und Anleitungen für konkrete Aktionen:

Verkehrserziehung im Kindergarten - Die Fachseite für Erzieher/innen (kinderzeit.de)

Verkehrserziehung im Kindergarten: Ziele und Anregungen für die Praxis (erzieherin-ausbildung.de)

13 Modul 2, Aktion 1

14 Modul 4

Darstellung der Module und Aktionen hinsichtlich Zielsetzung, Inhalt und Bildungsfeld

Modul / Aktion	Ziele/Inhalte	Bildungsfeld						
		Gesellschaft, Wirtschaft und kulturelle Umgebung	Bewegung	Mathematik und Technik	Umwelt	Gesundheit	Lebenspraxis und Bewältigung von Alltagssituationen	Demokratie und kindliche Partizipation
Modul 1: Gemeinsam unterwegs sein	Die Kinder befassen sich bewusst mit verschiedenen Fortbewegungsarten.	•	•	•	•		•	
Aktion 1 Barfuß-Parcours	Die Erlangung von Bewusstheit über eigene Körpersignale, über Lust- und Unlustempfinden, über Stärken und Schwächen sowie über eigene Entwicklungsmöglichkeiten - Die Kinder erleben beim Gehen bewusst unterschiedliche Untergründe und nehmen die verschiedenen Texturen wahr; - sie spüren, welches Material sich angenehm anfühlt und welches weniger; - die Aktion thematisiert die Wahrnehmungsdifferenzierung.		•					
Aktion 2 Tastkino Fahrrad	Das Kennenlernen und Verstehen von Materialien - Die Kinder nutzen ihren Tastsinn, um verschiedene Fahrradbestandteile zu erkennen; - die Fahrradteile und ihre Funktion werden gemeinsam besprochen. So erhalten die Kinder Wissen über die Funktion des Fahrrades; - die Kinder werden bei der Beschreibung der Materialbeschaffenheit unterstützt und können Wissen und Wortschatz im Bereich der Fahrradmobilität vergrößern.			•				
Aktion 3 Gedächtnisspiel	Das Erkennen von Umweltproblemen und die Ausarbeitung und Umsetzung von Lösungsmöglichkeiten - Die Kinder lernen spielerisch alltägliche Fortbewegungsarten kennen; - das Spiel vermittelt folgende Inhalte: Sicherheit im Straßenverkehr, Bedeutung von Bewegung und umweltfreundliches Mobilitätsverhalten;				•			
Aktivierungsenergie für Familien Familienausflug mit dem Zug, dem Bus oder dem Fahrrad	Orientierung in der näheren Umgebung sowie Kenntnisse über Mobilität und Transport - Die Kinder lernen verschiedene Arten der Mobilität kennen, die sie in ihrem Alltag nutzen können. Aktive Beteiligung an der Gestaltung des Alltags - Die Kinder lernen, wie ein Ausflug geplant und organisiert wird; - die Kinder bringen ihre Wünsche und Ideen ein.	•					•	

Modul 2: Gemeinsam entdecken	Die Kinder entdecken spielerisch ihr Umfeld, beschäftigen sich intensiv mit dem Straßenraum und mit dem Mobilitätsangebot zu Hause.	•		•				•
Aktion 1 Mobilitäts- erhebung der Familien	Orientierung in der näheren Umgebung sowie Kenntnisse über Mobilität und Transport - Auf einem Poster und/oder mittels eines Fragebogens wird über einen bestimmten Zeitraum hinweg das Mobilitätsverhalten der Kinder bzw. der Familien erhoben bzw. abgebildet; - die verschiedenen Mobilitätsformen werden erhoben, thematisiert und unterschiedliche Verhaltensweisen erkundet.	•						
Aktion 2 Verkehrsforscher- Innen	Die Einflussnahme und der Ausbau der Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe - Die Kinder machen sich auf den Weg und untersuchen den Straßenraum, der sich in der Nähe des Kindergartens befindet; - um die Wahrnehmungs- und Beobachtungsgabe der Kinder zu stärken, erhalten sie verschiedene Aufträge; - es werden Fragen ausgearbeitet, um das Thema Barrierefreiheit zu besprechen und verschiedene Sichtweisen zu beleuchten.							•
Aktion 3 Umgebungsplan	Orientierung in der näheren Umgebung sowie Kenntnisse über Mobilität und Transport - Die Umgebung des Kindergartens entdecken macht Spaß und ist spannend; - die Kinder trainieren während des Beobachtens ihre Wahrnehmungssinne und den Orientierungssinn; - diese Aktion gibt den Kindern ein Gefühl für Straßengestaltung, Wegeführung und Raumplanung.	•						
Aktion 4 Ich und mein Dorf – ich und meine Stadt	Die Erweiterung der sozialen Kompetenzen - Die Kinder befassen sich bei dieser Aktion mit der Gestaltung ihres Ortes und mit verschiedenen TeilnehmerInnen; - mithilfe der Aktion stärken Kinder ihre Wahrnehmung für die Straßengestaltung, Wegeführung und Raumplanung; - durch die Auswahl der Figuren kann das Thema der Inklusion vertieft werden.							•
Aktion 5 Mobilitäts- detektive zu Hause	Orientierung in der näheren Umgebung sowie Kenntnisse über Mobilität und Transport - Die Kinder erheben gemeinsam mit den Eltern den eigenen Fuhrpark; - sie beschäftigen sich mit den verschiedenen Mobilitätsformen und üben das Zählen – größere Kinder können Eindrücke niederschreiben.	•						
Aktivierungs- energie für Familien Gemeinsames Entdecken der Verkehrsschilder entlang des We- ges in den Kin- dergarten	Orientierung in der näheren Umgebung sowie Kenntnisse über Mobilität und Transport Umgang mit Mengen, Zahlen und Ziffern - Die Kinder zählen die Verkehrsschilder entlang des Weges zum Kindergarten. Klassifizieren und Sortieren nach Merkmalen - Die Kinder entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Form, Farbe und Bedeutung.	•		•				

Modul 3: Gemeinsam bewegen	Die Kinder lernen ihre eigenen körperlichen Möglichkeiten kennen und nehmen Bewegungsherausforderungen an. Sie trainieren motorische Kompetenzen wie Gleichgewicht, Koordinationfähigkeit, Reaktionsfähigkeit, Geschicklichkeit, Orientierungsfähigkeit, Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer. Bei den Aktionen wird der Schwerpunkt auf die Fahrradmobilität gelegt.		•		•			•	
Aktion 1 Übungen ohne Fahrrad	Das Kennenlernen der eigenen körperlichen Möglichkeiten - Die Kinder lernen Bewegungsabläufe, die für das Laufrad- und Fahrradfahren notwendig sind; - der Gleichgewichtssinn wird trainiert.		•						
Aktion 2 Übungen mit dem Rollbrett	Die Entwicklung von Freude und Ausdauer, das Annehmen von Bewegungsherausforderungen, das kreative Erproben von Bewegungslust - Die Kinder lernen und üben das Fahren mit dem Rollbrett; - sie machen sich mit verschiedenen Geschwindigkeiten vertraut.		•						
Aktion 3 Übungen mit dem Balance- kissen	Die Entwicklung von Freude und Ausdauer, das Annehmen von Bewegungsherausforderungen, das kreative Erproben von Bewegungslust Die Kinder trainieren mit dem Balancekissen ihren Gleichgewichtssinn.		•						
Aktion 4 Übungen mit dem Laufrad	Die Entwicklung von Freude und Ausdauer, das Annehmen von Bewegungsherausforderungen, das kreative Erproben von Bewegungslust - Kinder, die noch nicht mit dem Fahrrad fahren, können mit dem Laufrad üben; - Kinder, die bereits Radfahren können, üben mit dem Laufrad, das Gleichgewicht zu halten; - die Übungen mit dem Laufrad trainieren: Gleichgewicht, Koordination, Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Ausdauer.		•						
Aktion 5 Fahrradparcours	Entwicklung von Fähigkeiten, um sich selbst zu schützen, Gefahrenquellen und Risiken zu erkennen und sich adäquat zu schützen - Kinder, die das Fahren mit dem Laufrad oder dem Tretrad beherrschen, fahren einen Fahrrad-Parcours ab; - im Parcours werden wichtige Abläufe gezielt geübt, etwa das Kurvenfahren, das punktgenaue Anhalten etc.				•				
Aktivierungs- energie für Familien Gemeinsames Turnen	Aktive Beteiligung an der Gestaltung des Alltags - Die Familie plant eine Turnstunde und erlebt diese gemeinsam. Kennenlernen der eigenen körperlichen Möglichkeiten - Die Familienmitglieder lernen die eigenen motorischen Fähigkeiten kennen; - sie tauschen sich über ihre Möglichkeiten und Grenzen aus.		•					•	

Modul 4: Gemeinsam lesen	Die Kinder befassen sich mit Geschichten und Bildern, die das Thema Mobilität aufgreifen.	•					•	
	Kritisches Hinterfragen von Normen und Wertvorstellungen - Die Kinder lesen Geschichten, die sich mit verschiedenen Mobilitätsformen sowie Aspekten der Verkehrssicherheit auseinandersetzen; - durch die gemeinsame Nachbesprechung wird der Blick für das Thema geschärft.						•	
Aktivierungs- energie für Familien Bewusstes Suchen nach Fortbewegungs- arten in Bilderbüchern	Orientierung in der näheren Umgebung sowie Kenntnisse über Mobilität und Transport Die Kinder entdecken in den Büchern verschiedene Mobilitäts- und Verkehrsarten.	•						

